

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post halbjährlich 11,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verleger und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e.G.m.b.H., Halle, Erdensfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Erdensfeldstr. 14. Tel. (Halle) 21046, (Halle) 21047, (Halle) 21048. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Konfekte: Gommers und Witte-Saat Halle. Schließfonten: Leipzig 1060 46 Fritz Rich. Goltz.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 9. November 1927

7. Jahrgang + Nr. 264

## Neun Jahre Ebert-Hindenburg-Republik

Was durch Koalitionspolitik und Reformismus aus der November-Revolution gemacht wurde

„Diese Republik ist unser Werk, ist sozialdemokratische Schöpfung“

(Scheidemann auf dem Kieler Parteitag)















# Der neunte Jahrestag der deutschen November-Revolution

## Eine Anklage gegen den Reformismus — Ein Appell zum Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei

Wie ein trüber Schatten schiebt nicht nur in der Zeit, sondern in der Tat der 9. hinter dem 7. November her. Aus denselben Zeitverhältnissen, dem Zusammenbruch der Bourgeoisie im Kriege und durch die Rebellion der Massen geboren, ist das Ergebnis dieser zum festen Bestand der Weltgeschichte gehörenden Tage grundrissig überdauert. Der erste Tag war der Anfang einer neuen Epoche der Weltgeschichte. Was lang unter, stellte er nach oben, was bis dahin verborgen und machtlos, das ergriff und behielt Macht und formte mit ihr neue proletarische Begriffe des Rechts, der Moral, der Kunst, der Kultur und steckte sich das Ziel, die Produktionsverhältnisse aus den engen und ungeschickten Schranken des Kapitalismus herauszulassen und sozialistisch zu organisieren. Auf dem Wege zu diesem Ziel ist in harter Arbeit schon mancher Meilenstein gesetzt worden und alle Tendenzen der Entwicklung weisen auf immer vollkommenerer sozialistischer Gestaltung, und zwar in einem selbst für den Hoffnungsreichhaltigen überdauern schmelzen Tempo.

Der 9. November stellte dasselbe Ziel. Auch Ebert und Scheidemann versprachen mit Engelszungen die soziale Republik, den Sozialismus. Sie wählten und schrieben der deutschen Revolution einen anderen Weg vor, als den, den 1917 die russische vorausgegangen war. Sie verpöten die bolschewistische und sprachen von der russischen Arbeiter- und Bauernmacht als einer schnell vorübergehenden Episode. Doch schon nach weniger als einem Jahr wendeten sie selbst sich über den Spott belagten, den die wiedererstarbte Reaktion über sie, ihre Kraftein, ausübte. Heute kann niemand die Tatsache wegleugnen, daß als Endergebnis statt des Sozialismus die finstere Reaktion in Deutschland herrscht.

Welcher Weg zum Sozialismus war der richtige? Der der bolschewistischen oder der der deutschen Sozialdemokraten? Auf diese Frage, die wohl in diesen Stunden jeden Geschickten und klugenmühtigen Arbeiter beschäftigt, hat damit die Geschichte selbst schon eine ein deutliche und klare Antwort gegeben.

Und wirklich haben sich in ihren Betrachtungen über das zehn-jährige Bestehen der Sowjetunion einige Sozialdemokraten (s. B. in der Wiener Arbeiterzeitung) gefunden, die die Frage aufwerfen, ob der Weg des Reformismus für Rußland nicht doch der richtige zum Sozialismus gewesen ist. Sie legen dabei natürlich die Betonung auf Rußland und lehnen nach wie vor die bolschewistischen Methoden für Westeuropa ab. Darum müssen wir heute die Frage ganz klar beantworten, ob und inwiefern die bolschewistischen Methoden für Europa anwendbar sind. Denn fest steht doch, daß sie in Rußland zum Siege des Proletariats geführt haben. Diese Feststellung, von der Geschichte erhärtet, muß jeden ernsthaften Arbeiter veranlassen, an der Verantwortung dieser Frage teilzunehmen.

Worin lag denn der wesentliche Unterschied zwischen der Methode der bolschewistischen und der der Sozialdemokraten aller Schattierungen?



„Wir orchen die Anaxzen um!“  
Rote Matrosen in Berlin

Revolution einzuschlagen hatte, am härtesten und schärfsten aufeinander. Bei uns stützten Ebert und Scheidemann, Haase, Dittmann und Barth vor der ungeheuren Macht, die die Revolution den Räten in die Hand gelegt hatte, feige hielten sie zu ihrem Schutz und ihrer Verteidigung die Offiziere und Generale Wilhelms heran. Dort erkannten Lenin und mit ihm die besten Führer der bolschewistischen, daß es in dieser Zeit der Doppelherzhaftigkeit darauf ankommt, die Mandatpositionen der provisorischen Regierung so zu schwächen und die der Räte so zu stärken, daß die vollkommene Übernahme der Macht durch die Räte möglichst bald proklamiert werden kann. Und das geschah im Oktober—November 1917. Mit Recht erkannten die bolschewistischen, daß die provisorische Regierung nichts anderes ist, als ein Element der herrschenden

Klasse, aus dem sie wieder ihren Staatsapparat, ihren Machtapparat zur Unterdrückung und Beherrschung der Besitzlosen entwickeln will. Und richtig erkannten sie auch, daß die zum ersten Male von der Pariser Kommune und dann auch von der russischen Revolution im Jahre 1905 geborenen Räte nichts anderes waren als die rohen Formen des neuen Staatsapparates der Arbeiterklasse, als die organisierte Form, durch die das Proletariat seine Diktatur in der Uebergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus auszuüben haben würde.

Mit einer solchen Definition der politischen Verhältnisse befreiten sich die sozialdemokratischen Führer hüben wie drüben nicht. Aber sie befreiten sich mit der Rolle des Judas, der zur Niederlegung der Räte, seiner Arbeitsbrüder mit und ohne Soldaten, sich nicht scheute, die Todesküsse der Arbeiterklasse heranzuholen und viele Tausende von Proletariats über den Däunen zu schicken.

Dort wurden die Räte, hier der demokratische Parlamentarismus mit allen Mandatpositionen ausgestattet. Hier ist das vorläufige Endergebnis die Hindenburg-Republik und dort der rüftig vorwärts schreitende sozialistische Aufbau.

Die so heutig verurteilte „bolschewistische Methode“ war also die Erweitung des Machtbereichs der Räte bis zur Eroberung aller Macht durch dieselben. Mit das aber eine „sozialistische“ Parole, die für Rußland gut sein mag, aber nichts im übrigen Europa zu suchen hat? Keineswegs! Die deutsche Revolution entwickelte sogar selbständig und gegen den Willen der härtesten Partei, der SPD, Räte! Diese sind eben die dem Proletariat von der Geschichte auf den Leib geschriebene Herrschafts- und Staatsform für die Periode der Umwandlung des Kapitalismus in den Sozialismus.

Also die „bolschewistische Methode“ wäre auch für Deutschland die einzig richtige gewesen! Und sie ist es heute noch. Wir werden niemals an den Aufbau des Sozialismus herangehen können, wenn wir bestreben nicht durch unseren eigenen proletarischen Staatsapparat, eben durch die Räte, schützen, verteidigen und benutzt befördern können. Das sich das nicht im einzelnen nach dem russischen Programm des sozialistischen Aufbaues vollziehen wird, verzieht sich von selbst. Das Erbe, was uns zum sozialistischen Aufbau eine bantratte deutsche Bourgeoisie hinterlassen wird, wird in vieler Beziehung von dem Erbe, was 1917 die bolschewistischen antraten, verschieden sein. Aber das ist nebensächlich und ändert nichts an dem Grundsatz, daß die „bolschewistische Methode“ der proletarischen Diktatur durch das Räte- oder Sowjetform der Hebel, die Basis und die mächtige Voraussetzung zur Verwirklichung der sozialistischen Ziele in sozialistischen Gemeinwesen auch für das weltliche Europa ist.

Das scheint uns der wichtige Gedanke zu sein, den wir zum 9. November neben dem am 7. schon Gelegenen noch hinzuzufügen haben. Denn auf dem Boden dieser Feststellung ergibt sich sehr leicht eine klare Verantwortung aller anderen ratlosen Fragen: der Stellung zur Demokratie, der verhaltenen kapitalistischen Diktatur, zur Koalitionspolitik, die nur der Bourgeoisie Erfolge gebracht hat,



„Herunter mit den Axtstücken!“  
Offiziere werden die Rangabzeichen abgerissen.



Karl Liebknecht



„Wir reißen die Grenzpfähle nieder!“  
Verbrüderung mit französischen Kolonialsoldaten.

zur Rolle der Gemeinwesen, die ein Hebel zur Mobilisierung der Massen zum Kampf um ihre Befreiung werden müssen, zur Einheitspolitik des Proletariats usw.

Räumen wir zunächst noch mit einem leider sehr oft erhobenen Vorwurf auf: Der November 1918 war für Deutschland ein revolutionärer Monat. Vom 9. November bis zur Koalition erlebten wir in Deutschland die erste Etappe der proletarischen Revolution. Allerdings, das Proletariat wurde in diesem Kampfe geschlagen. Es erlebte eine der blutigsten und grauamsten Niederlagen der Geschichte. Wegen dieser Niederlage soll man aber nicht kommen und sagen, was 1918 gewesen ist, das was ja gar keine Revolution!

Weiter gibt es zahlreiche in der russischen Februar- und der deutschen November-Revolution gemeinsame Erscheinungen: Dort brach der feudale und großbürgerliche Faschismus, hier das feudale und großbürgerliche Hohenzollernium zusammen, dort brachte der Räte die Bourgeoisie zum Zusammenbruch und in Deutschland war es nicht anders. Dort entliefen mit dem Sturze der Bourgeoisie durch Arbeiter, Bauern und Soldaten Räte oder Sowjets und hier ebenfalls. Dort bildete sich eine provisorische Regierung mit dem Ziel, dem neuen Aufbau ein demokratisches Gesicht, eine parlamentarische Grundlage zu geben. Hier entstand ein Reichsministerium mit sechs Volksbeauftragten, Sozialdemokraten und KPD-Leuten, deren nächstes Ziel die Nationalversammlung und das parlamentarische Ergebnis der Revolution war. Auf weitere Eigenheiten beider Revolutionen können wir hier nicht eingehen. Die Tatsache, daß sich mit jeder der beiden revolutionären Wellen eine provisorische Regierung, gleichzeitig aber auch Räte der Arbeiter, Bauern und Soldaten bildeten, genügt für unsere Untersuchung. In der Betrachtung und geschichtlichen Beurteilung der Räte der Räte, sowohl wie der Rolle dieser provisorischen Regierungen plähten die verschiedenen Auffassungen über die Wege, die die



„Die ganze Nacht den Räten!“

9. 11. 27



Die „tote“ SPD. im Spiegel ihrer Feinde

Die „Allgemeine Zeitung“ möchte uns zu gern etwas ausweisen wegen des glänzenden Erfolgs bei unserer Revolutionsfeier. Aber es gelingt ihr furchtbar daneben. Nach einer etwas bildhässlichen Einleitung muß sie zugeben:

„Im „Volkstempel“ neuer Jubel. Alle Götze dürstet. Etwas 3500 Personen verammelt; Ernst Thälmann kann nicht sagen, daß er in Halle keine Freunde habe.“

Alles es wird zugegeben, daß im „Volkstempel“ bereits 3500 Personen verammelt waren. Nun rechnet man noch die Demonstrierenden, die erst später kamen, hinzu — vielleicht unterliegt sich das „Volkstempel“ einmal der Lösung dieser mathematischen Aufgabe.

Jedenfalls steht es fest: totgekommen kann man die SPD. sehr bald, aber nicht totkränzen.

Was ist „Bettelei“?

U. A. irgendwo im Gemüth des Verkehrs hielt ein alter Mann an einer Straßenecke. Seine ältlichen Hände hielten ein Fäßchen. Freigehender vorübergehender entgegen. Der furchtbare Bettler forderte von ihm seine Söhne, später dann noch seine mühselig erlangten Großen. Waslos gehen die Leute an diesem armen Vetter vorbei. Nur einer nicht achtlos vorbeizeln: ein Schupo. Dieser tritt auf den Mann zu, er fragt den Mann mit lächerlich strenger Miene nach seinem Gewerbe. Er hat keinen, er wird aufgefressen und steht einer Bestrafung entgegen. — Armer, alter Mann, der Dank des Vaterlandes für das Opfer Deiner Söhne willst dich selbst nicht verkaufen?

Ein anderes Bild... Sonnabendnachmittag. Schöne weiße launen junge Mädchen und auch ältere Frauen in den Straßen herum und herein, ein weißes und eine Bettelblinde der „Inneren Mission“ macht sie kenntlich. Nur ein Unterwegs besticht zwischen ihnen und dem alten Manne mit dem Fäßchen. Der alte Mann bittet, um seihen zu können, und jene bitteln, um neue Kleider zu kaufen. Sie verkaufen so sehr bald kleine Kerzen im Werte von 5 bis 10 Pfennig. Ich habe nicht nach dem Verkaufspreise gefragt, aber unter 30 bis 40 Pfennig werden sie nicht mehr zu erlösen können. — Sie bitteln und wütern zu gleicher Zeit, um neue Kleider kaufen zu können. Wäre es nicht ratsamer, wenn sich diese „Damen“ ihre Kleider in den Gehirnsäften leihen würden? So würde wenigstens das Bringen mal eine Erleuchtung stattfinden, denn die tut bitter not.

Ludner ist pleite

Der „Kassentempel“ hat überall Freunde unter den Arbeitern. Sogar über dem Ozean, in dem Lande des Fortismus und des elektrischen Stahls. Und so überhandte uns dieser Tage ein Freund die in deutscher Sprache erscheinende „New Yorker Staatszeitung und Herald“ vom 16. Oktober 1927 mit folgendem Artikel:

Graf Ludner muß „Waterland“ verkaufen

(Spezial-Depeche der „N. Y. Staatszeitung“)

Los Angeles, Cal., 15. Oktober.

Gesellschaft seines zweiten und letzten deutschen Vortrages in der Germania wurde, der nun nicht bestritten war, erklärte Graf Ludner zum Schluss, daß er vielleicht zum Verkauf seines Schiffes „Waterland“ gezwungen würde, wenn es ihm nicht gelänge, 2000 Dollar aufzutreiben, welche er bereits schuldet. Die „Waterland“ ist dieser Tage von San Pedro nach Hong Beach gebracht worden, wo das Viegegeld nicht so viel beträgt. Ludner hat während der drei Monate, die er hier weilte, tagtäglich Arbeit gesucht, aber zumeist in Vertriebsstellen oder vor amerikanischen Organisationen und die Einnahmen scheinen nicht groß genug gewesen zu sein, die Ausgaben zu decken. Er tritt nun eine Vortragstour an, welche ihm 10.000 Dollar einbringen soll. Die Mannhaftigkeit soll angeblich nach Deutschland geschickt werden.

Ja, ja, die Welt will eben nicht mehr am deutschen Vollen genehen, und die Dollarbesitzer haben für den neudeutschen Imperialismus lange nicht das Verständnis, das die Ludner-Gilde in der bürgerlichen Presse immer hervorbringt. Am liebsten man erinnere sich noch der wunderbaren jubelnden Aufnahme: „Wer will mit Ludners Schiff nach Amerika?“ und der jubelnden Festsetzung sämtlicher holländischer Bourgeoischaften, daß sich Tausende deutscher Arbeiter und Jugendlichen zu der Abenteuerfahrt gemeldet hätten. Jetzt sieht Ludner die verarmte Mannschaft nach Hause, und rechtlich selbst in Vorklagen die Rechte seiner, nur um seine Schulden zu zahlen zu können. Da kann man nur sagen: Holz weht die Flage Schwarzweißrot an untries Schiffes Mast.

Hallische Tageschronik

Strahnenperung. Mit Wirkung vom 9. November 1927 wird die Große Brunnenstraße während der Nachtzeit von der Straße der Polizei- und Fahrzeughörer anlässlich der Vornahme von Straßeninstandsetzungsarbeiten auf etwa einen Monat gesperrt.

Brand eines Kessels. Am 7. November, gegen 14.45 Uhr, wurde die Feuerwerk nach der Mittelstraße gerufen, wo in einem Bädergrundstück Bädergeräte in Brand geraten waren. Nach halbstündiger Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Personen wurden nicht verletzt.

Verstöße für die Feuerwerke. Am 8. November, gegen 5.30 Uhr, wurde die Feuerwerk nach der Freiämterstraße gerufen, wo der Inhalt eines Müllkastens brannte. Nach kurzer Tätigkeit war die Gefahr beseitigt.

Explosion eines Sauerstoffapparates. Am 8. November gegen 8.30 Uhr wurde die Feuerwerk nach der Großen Steinstraße gerufen, wo in einer Reparaturwerkstatt ein Sauerstoffloßapparat infolge Unachtsamkeit explodiert und dadurch in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht. Personen wurden nicht verletzt.

Strahnenfahrt und Auto. Am 8. November gegen 20 Uhr fuhr in der Mansfelder Straße ein Personentruckwagen mit einem Strahnenwagen zusammen. Eine Person trug leichte Verletzungen an Händen und Arnen davon. Der Personentruckwagen wurde erheblich beschädigt.

Erfolglos verkehrt. Am 9. November gegen 6.20 Uhr wurde in der Trothaer Straße ein Scharakter vom Straßenbahnwagen umgefallen. Der Kopfhalter trug erhebliche Verletzungen am Hinterkopfe davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Die Auszahlung der Zulagen für Kriegsheimkehrer für den Monat November 1927 erfolgt in der üblichen Weise für die Buchhalten A bis 9 am Montag, dem 14. November, B bis X am Dienstag, dem 15. November, Y bis Z am Donnerstag, dem 17. November, in der Zeit von 8 1/2 bis 12 Uhr mittags dem Tagendam. Die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A bis D, W, S, T und U erhalten das Geld in der Halle der Jugendämter, Kleine Steinstraße 8 III, Zimmer 45, während an die Empfänger mit den anderen Buchstaben im Steuererheberzimmer, Rathausstraße 3, ausgezahlt wird. Für Kriegsheimkehrer erfolgt die Auszahlung für die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben A bis R am Montag, dem 14. November, und für den Rest am Dienstag, dem 15. November, in der gleichen Zeit beim Hilfscomité. Verspätete Anträge werden nicht berücksichtigt. Vorauszahlungen finden nicht statt.

Abgehenden gefunden. Abgeholen im Verlag Kassentempel.

„Gülland“ ist von moralischer Mithschuld nicht freizuspochen

Aus der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Apfel

Ich bin nicht der Ansicht, daß der Oberstaatsanwalt den Tatbestand objektiv genügend hat, wie ich es von ihm erwartet hätte. Ich habe den „Gülland“, als ob er die ganze Materie hier mehr unter dem Gesichtspunkt behandelt hat, ob Herr Gülland hier korrekt gehandelt hat oder nicht, als daß er die Frage gestellt hätte, ob nicht der „Kassentempel“ doch sehr erhebliche und triftige Gründe für seine Kritik gehabt hat. Ich stimme mit ihm in einem Punkt überein: Formeln liegen zwar hier nur die zwei Artikel zur Beurteilung, diese sind aber nur der Schlüssel einer längeren Pressekampagne. Der erste Artikel (Hochzeitsfeier im Gerichtssaal) lautet nicht ganz so, wie Herr Oberstaatsanwalt außer das darstellte. Es war vielmehr gesagt worden daß in einem preussischen Gerichtsgedäude Hochzeitseiern veranstaltet wurden, mit dem Hinweis darauf:

Was würde wohl ein anderer Beamter, ein Proletarier, für eine Antwort bekommen, wenn er das gleiche Recht für sich beanspruchen wollte.

Und zum Schluß stellte der „Kassentempel“ ganz präzis Fragen. Gerade das „Volkstempel“, das doch sonst Nachrichten aus dem „Kassentempel“ abzulernen scheint, hat auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Angelegenheit rechtlich merkwürdig ist und daß etwas mit der Behandlung des Mädchens nicht geistig zu haben scheint. (Gegen das „Volkstempel“ wurde kein Strafantrag gestellt. Red. Kl.)

Der erste Artikel, der ironisch gehalten ist, ist daraus entstanden, daß der Herr Präsident überall verbreitet, Herr Ledemann als verantwortlicher Redakteur Rede unter Immunität, und der „Kassentempel“ wollte herbeiführen, daß die Sache einmal vor Gericht ausgetragen würde. Der hier in Frage kommende Artikel ist nicht nur gemein an den sonstigen Mithschuld des „Kassentempel“, sondern auch objektiv gesehen, verhältnismäßig ruhig und nicht so sehr gehalten.

Ueber diese Art der Veröffentlichung können wir nicht zu Gericht sitzen. Das sind Weltangelegenheiten. Gerade mit Kämpfen müssen einmal verfahren, daß solche Vorgänge in den Augen der Proletarier sich ganz anders darstellen, wie bei uns.

Diese sehen in dem Herrn Oberstaatsanwalt den Verteidiger des Herrn Landgerichtspräsidenten Gülland.

Sie sehen, daß mein Antrag, jeden halbjährlichen Richter in diesem Prozeß auszuscheiden, abgelehnt wurde. Im Gegenfalle zu dem



... kein Engel ist so rein

Herrn Oberstaatsanwalt stellte ich folgende Frage: Mußte die merkwürdige Vorgeschichte nicht jemand, der publizistische Aufgaben ernst nahm, herausfinden?

Somit ist auffällig das Verhalten der holländischen Polizei. Sie hat die Untersuchung geführt, als wenn sie gewillensmogen die Beauftragte von Herrn Gülland

gemeint ist. Als ich die protokollierte Aussage von Gülland (bezüglich Mitbeweisunterstützung) gelesen habe, habe ich auch gedacht, Herr Gülland hat etwas nicht, denn wie kann man gegen eine Lote beständige Dinge zu Protokoll geben? Am 23. November, also länger als drei Wochen, nachdem das Mädchen verschwunden ist, legt man in dem Polizeibericht nicht, das Dienstmädchen, das beim Landgerichtspräsidenten in Stellung war, ist verschwunden, sondern „die im Landgerichtspräsidenten fällig gewesen ist.“ Weisheit hätte jemand zur Aufklärung beigesteuert, wenn die richtige Angabe gemacht worden wäre. So der Herr Drummerum geredet worden, sie sei „merkwürdig Opfer eines Unfalls“. Zwei Tage, bevor die politische Pressenotiz in die Öffentlichkeit kam, war eine amtliche Notiz zu den Akten gegeben worden, wo

die Annahme eines Selbstmordes gegeben wird. Warum gibt man der Presse nicht an, daß auch dieser Verfall nachgegangen werden muß? Warum geht man hin und wählt, mit dem ich gesprochen hat, und kommt so nicht auf die Spur dessen, was hier eigentlich vorgegangen ist?

Es erweist den Eindruck, als ob diese Unterlegung nicht ganz objektiv geführt worden ist, sondern nach Wünschen des Herrn Gülland b.

Daß man ihm sogar die Akten gezeigt hat, wo doch gegen ihn eine Weisung vorliegt. Unterlassen kann ich nicht, wenn der Hauptzeuge bestimmt ist ohne weiteres angeschuldigt.

Welches Meis ist für Herrn Gülland in der Redaktion des „Kassentempel“ noch angenommen? Mag Da Bergmann mit einem Namen geschlossen haben, deshalb brauchen wir über sie nicht den Stab zu brechen. Sie war willig, fleisch, viel mit ihren Freunden zusammen, ist wenig mit Männern ausgegangen. Dieses Mädchen scheint, und da liegt vielleicht doch ein Schlüssel zur Aufklärung.

von einer gerechten politischen Korrektur gewahrt zu sein.

Sie ist verschwunden. Daß sie vorher den Eintausender an die Türe hinauf, daß sie ihren Monatslohn nicht erhoben hat, daß sie den Schlüssel an die richtige Stelle gelegt hat, scheint darauf schließen zu lassen, daß keiner der hier im Saale anwesenden Zeugen die Möglichkeit, daß dieses Mädchen von einem mit einem bestimmten Empfindlichkeitsgefühl gemeint ist, das niemand erkannt hat. Wenn Herr Gülland sie wirklich angepöppelt hat, brauchte er zwar nicht damit zu rechnen, daß sie sich gleich ertränkte. Aber wer die Sache von außen betrachtet, dem muß sie zu Befremden Anlaß geben, und das muß ich Ihnen sagen.

Das Verhalten des Generals Gülland in dieser Frage kann nicht als so korrekt bezeichnet werden, daß Herr Gülland sich über ein Blatt, das mit der holländischen Justiz in bestiger Verbindung steht, allzuherbe belohnen durfte, weil es nicht einseitig daran vorbeigeht. Mag man über die Frage, ob es richtig ist, die Hochzeit seines Kindes im Gerichtssaal abzuhalten, denken wie man will; sehen Sie doch mal die Sache von der anderen Seite aus an, von Seiten



Wo man singt, da laß dich ruhig nieder

der Redakteure und Leser des „Kassentempel“. Sie müssen verstehen, daß der Proletarier an diesen Dingen Anlaß nimmt, Dinge, über die Bürgerliche leicht hinwegzugehen, daß diese bei den Arbeitern zu ersten Diskussionen Anlaß geben über die ungleichmäßige Behandlung der Staatsbürger, über die Bevorzugung bestimmter Stände und Kasten.

Ich habe vorher schon die Frage angedeutet, ob ich wegen der fälligen Umelbung Strafantrag stellen soll. Ich will zugute halten, daß man in der Familie Gülland einen Glaubens gemein ist, daß aber diese Meinung auf einen Dritten, der nicht der Freund von Gülland ist, der ihn mit politischem und sozialem Mißtrauen entgegentreif,

einen sehr schweren Einbruch machen muß. Ein Mädchen verschwindet, ohne etwas mitzunehmen. Wenn Herr Gülland sich nicht danach erkundigt hat, Frauen hind daran gründlich. Es mußte der Frau Gülland aufgefallen sein, daß Da Bergmann ohne Mantel und Hut weggegangen ist. Nun wäre es Pflicht gewesen, und hier kommt der Moment, wo Gülland, zwar juristisch nicht schuldig, von einer moralischen Mithschuld nicht freigesprochen werden kann.

Er oder seine Frau hatten die Verpflichtung, wenn ein paar Tage nichts gesehehen ist, das Verschwinden anzugehen. Es genügt nicht, das neue Hausmädchen mit der Umelbung zur Polizei zu schicken und zu sagen, was die Polizei fragt, was das heißt, „unbekannt verzogen“, so möge sie sagen, die Da ist verschwunden. Das muß dem „Kassentempel“ auffallen. Warum geht man nicht offen hin, wenn man die höchste Zutrittskarten hat?

Es ist unbestritten eine Woche lang nichts gesehehen.

Und nun diese Anklagen gegen den Lebensmangel der Toten, die man früher so gut gefunden hatte. Das muß jeden primitiv denkenden Menschen ruhig machen. Da scheint mir der Schluss richtig: Sie haben dem Mädchen schon früher die Vorkehrungen gemacht, und sie hat sich das so zu Bergen genommen, daß sie sich darüber etwas angetan hat.

Der „Kassentempel“ soll ja das Empfinden und die Leiden der Witwe wiedergeben.

Wir müssen ferner anerkennen, daß gerade in den letzten Jahren sehr viele Kapitalverbrechen durch Hilfeleistung der Presse aufgedeckt worden sind.

Das Verhalten des Präsidenten gegenüber der Mutter und dem Vetter ist auch sehr eigenartig. Wenn man in einem Moment, wo man von der alten Mutter erfährt, hier nimmt etwas nicht, ihre Tochter gewissermaßen als ein verdorbnes Gefäß bezeichnet, ist ihm Wangen ins Haus gedrückt habe.

da muß eine Reabition glauben, ein Mann, der so etwas fertig bringt, hat noch etwas anderes an dem Gewissen.

Und hätte der Herr Präsident richtig Angele erklart, wer weiß, was noch geworden wäre. Wer weiß, ob das Mädchen nicht tagelang umhergeirrt ist, ob man nicht noch Spuren von ihr gefunden hätte? Die Angehörigen sind dann, weil sie durch den Präsidenten vom „Kassentempel“ geholt haben, zum „Kassentempel“ hineingekommen und erzählen ihm, was hier los ist. Und der „Kassentempel“, der ganz ernstlich die Dinge gepöppelt hat, gibt diese Informationen der Öffentlichkeit weiter.

In einem Falle, wo dem Herrn Präsidenten viel schwerwiegendere Bornürde gemacht wurden, nämlich die Totsache der Freiheitserhebung, ist er nicht eingeschritten, sondern

es ist nur immer wieder der „Kassentempel“, der daran glauben muß.

Und doch mußte der „Kassentempel“ den merkwürdigen Beschauptungen in dieser Form irgendeine Bedeutung zumellen, und man muß noch anerkennen:

erst nachdem der „Kassentempel“ eingeschritten ist, hat die Polizei sich bewegt, der Sache nachzugehen

und ihre Pflicht in dem Maße zu erfüllen, wie man es hätte erwarten können.

Zu diesem Delikt hier gehört das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Ich stelle die Beschauptung auf, daß meine Mandanten das Bewußtsein gehabt hat,

einer Rechtspflicht zu genügen.

Die „Kassentempel“-Redaktion hat die Auftrug des Falles für ihre publizistische Pflicht gehalten. Sie müssen auch in diesem Punkte der Aufgabe der Presse gerecht werden. Ich weiß, daß der „Kassentempel“ hier nicht beliebt ist; ich weiß, daß ich sehr viele Leute, die den „Kassentempel“ vor Gericht bringen, die Woge ein Reabotter des „Kassentempel“ vor Gericht ins Gefängnis, und die proletarische Presse kann diese Dinge nicht rein juristisch betrachten. Es steht fest, daß hier die Dinge gepöppelt und die Schülle nicht leichtfertig gezogen wurden.

Ich weiß auf das klarste die Behauptung des Herrn Oberstaatsanwalts zurück, meine Mandanten müßte die Kritik getollt haben. Diese Männer und Frauen stellen sich hin, lassen sich für ihre Sache kühnende Worte verurteilen, und sie glauben nicht, daß jemals einer von ihnen die Verantwortung abgesehen hat.

Strahnenperung. Mit sofortiger Wirkung wird a) die Glauchaer Straße von der Lor- bis zur Jacobstraße auf etwa fünf Tage für den Durchgangsverkehr, b) der Saalberg von der Glauchaer Straße bis zu dem mit der Saale gleichlaufenden Straßenteil auf etwa acht Tage für den Keis- und Fahrverkehr anlässlich von Aufgrabungen gesperrt.







# Gewerkschaftsbewegung

## Hinein in die Gewerkschaften!

Ein kurzes Nachwort zum 10. Jahrestag

Der 10. Jahrestag der russischen Oktober-Revolution, die den russischen Arbeitern und Bauern ihren Staat, die proletarische Diktatur, gab, liegt hinter uns. In riefigen Kundgebungen und Demonstrationen, getragen von der breitesten Massenbegeisterung, hat die Arbeiterchaft der ganzen Welt, hat vor allem die deutsche Arbeiterchaft diesen Tag gefeiert. Geleitet jedoch nicht in dem Sinne eines Nur-Gedenkens, sondern in dem Bewußtsein und mit der Entschlossenheit, es den russischen Brüdern gleichzutun und im eigenen Lande die Herrschaft des Proletariats aufzurichten. In diesen Tagen ist es mehr denn je an der Zeit, eindringlich auf die ungeheure Bedeutung der Gewerkschaftsarbeit als eine Voraussetzung für die Machteroberung hinzuweisen.

In der letzten Zeit mehren sich die Wirtschaftskämpfe, mehren sich die Verlechte der Arbeiterchaft, im Kampfe bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu erringen. Wenige Tage erst ist es her, daß Mitteldeutschland durch den Riesentampf der Braunkohlensängerarbeiter bewegt wurde. Gerade in diesem, wie auch in anderen Kämpfen zeigte sich, daß die Massen der Arbeiter wieder Vertrauen zu den Gewerkschaften gewinnen und diese als Instrumente des Klassenkampfes betrachten in dem Augenblicke, wo die Gewerkschaften kämpfen. Unorganisierte Arbeiter, Werkverweigerer und Streikführer, sie fanden in einer Front mit den feingewerkschaftlich organisierten Bergarbeitern. Hunderte und Tausende traten in den Kampfzügen der freien Gewerkschaften bei. Leider zeigte sich nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer nicht ernsthaft an die Stärkung und den Ausbau der Gewerkschaften denken. Man hatte den neu organisierten Bergarbeitern, die von der Begeisterung des Kampfes getragen, sich wieder in den Schoß ihrer U.-G. Organisation zurückzulassen, die gleichwertige Behandlung mit den übrigen Gewerkschaftsmitgliedern versprochen. Mit kleinlichen organisierten Manövern, ausgeleitet im Geiste eines schadenfreudigen Krämers, suchte man sich jetzt von diesen Verpfändungen freizumachen. Den neu organisierten Mitgliedern wurde keine Streikunterstützung gewährt. Der Wahnwitz lagte über das wiedermorgende Klassenbewußtsein Tausender von Bergarbeitern. Dabei liegt fest, daß die freien Gewerkschaften für ihre jährliche Agitation ein vielfaches Mehr an Geldern ausgeben müßten, als sie durch die einmalige Unterstützung aus an die neu organisierten Arbeiter zu zahlen gehabt hätten. Es liegt fest, daß es weiterhin der schamlose Erfolg der jährlichen Werbung zugunsten hinter dem Rücken neuer Mitglieder, die im Augenblicke des Kampfes kamen und die es jetzt zu hüten galt.

Eine verführerische Bureaufraße, das Entzücken der Zukunftsphantasie, stellt sich dem Zutritt neuer Gewerkschaftsmitglieder entgegen, deshalb Kampf der Bureaufraße. Das Ergebnis, das Wert der russischen Arbeiter und Bauern fortzusetzen, muß in erster Linie ausfinden in die Inangriffnahme einer verstärkten Gewerkschaftsarbeit. Werbung neuer Mitglieder, Bekämpfung der reformistischen Ideologie, Umgestaltung der Gewerkschaften zu den Klassenkampforganisationen des Marxismus-Leninismus, das sind die Grundaufgaben, die vor jedem Arbeiter stehen und die es mit verstärkter Kraft durchzuführen gilt, das muß der Hauptinhalt der Arbeit der nächsten Tage sein.

## Die Praktiken der Grubenbarone nach dem Streik

Neben Betrügern um den Arbeitslohn Rückgaben von Arbeitsstrafen

Von uns ist bereits gemeldet worden, daß die Bergarbeiter in den einzelnen Grubenbaronen um die ausgefallenen 50 Pf. Schichtzulage in der Spitze kämpfen. Die Unternehmer fürchten die bisher ausgeschütteten Leistungs- und Prämienzulagen in einem Teile der Reserve. Die Bergarbeiter erhalten deshalb fastlich nur wenige Pfennige mehr als vor dem Streik.

Diese Frechheit der Grubenbarone ist ein erneuter Beweis dafür, daß für die Werkschlichterklärung eines Schlichtespruches nicht reicht. Mit der Ausnahme, daß der Streik vorläufig ist und nicht der Ziel: Niederhaltung der Arbeiterchaft.

Doch mit der tatsächlichen Kürzung des Schichtlohn sind die Grubenbarontypen nicht am Schluß ihrer Kampfpraktiken angelangt.

Was geht im Braunkohlenbergbau jetzt vor sich?

Uns wurde heute mitgeteilt, daß neben den nach dem Streik einfach entlassenen Grubenbaronen die Unternehmer die Niedel-Montan-Werke im ganzen Bezirk Mitteldeutschland zu Rückgaben von Bergarbeitern freisetzen. So sind auf der Grube Paul II 31 Mann gefunden. Auch auf dem Abraumbetrieb Vorkau sind Rückgaben ausgesprochen worden. Doch auch hiermit ist der Wahn der Grubenbarone noch nicht getan.

Die Haupten der Braunkohlenbergbau sind "unerschütterlich" Arbeiterkräfte in den Randgebieten Deutschlands, der S.-H., wo diese länderlichen Arbeiter sich auch mit den miserablen Arbeitsbedingungen abfinden werden.

Uns ist bekannt geworden, daß eine größere Anzahl von Arbeitsstrafen aus der Grenzmark nach Mitteldeutschland transportiert wurden.

Will die Arbeiterchaft verhindern, daß ihr von Seiten der Grubenbaronen ein Streik gebracht wird, dann muß sie die Maßnahmen der Unternehmer strengstens überwachen und der zuständigen Gewerkschaftsleitung von den Erfahrungen Mitteilung machen. Doch die kommunistische Presse ebenfalls sofort benachrichtigt werden muß, haben die Arbeiter schon längst begriffen und auch durchgeführt.

Bereit ist jeder Zugang von Arbeitsstrafen nach Mitteldeutschland unterbinden.

Die Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbandes zeigt erlöst folgende Befragung, durch die unsere obigen Feststellungen nur noch bekräftigt werden:

**Achtung, Metallarbeiter!**

Bei den Niedel-Montanwerken und der Westfälischen-Braunkohlensängerarbeiten werden die Betriebsräte der Handwerker durch Schläne zur Entlassung getrieben. Solange diese Streitigkeiten nicht erledigt sind, erlauben wir, jedes Arbeitsangebot im Bergbau abzulehnen. Inwieweit im Bergbau beschäftigten Mitgliedern erlauben wir, den Funktionären das Recht zu geben und jede Schicht ohne von Seiten der Betriebsleitung mit allen Energie zurückzuführen. Die Ortsverwaltung.

## Ermäßigung der Selbstkosten bei der Mansfeld U.-G.

durch Senkung des Lohnanteils am Produkt

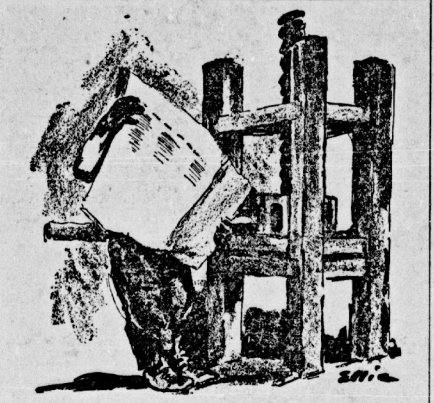
Die "Bergwerkszeitung" nimmt in einem längeren Artikel zu den Streitigkeiten, einen Zusammenhang zwischen dem Mansfelder Kupferbergbau und den Stollberger Zinkbergwerken herbeizuführen. Zielung, wobei nicht u. a. die Feststellung gemacht, daß der Preisrückgang für Kupfer im laufenden Jahre durch Ermäßigung der Selbstkosten wieder ausgeglichen sei. Die Ermäßigung der Selbstkosten resultiert selbstverständlich aus der gesteigerten Produktion bei gleichbleibendem Lohne der Bergkumpels. Der Lohnanteil der Arbeiterchaft am Preis des Gesamtproduktes ist demnach bestmöglich um ein beträchtliches gesunken, während die Arbeiterchaft die Produktion der Arbeiterchaft um ein wesentliches gesteigert ist. Aus dieser Mitteilung erkennen die Arbeiter die ganze Verlogenheit der Grubenbarone, wenn

sie behaupten, daß eine Erhöhung des Lohnes der Bergarbeiter für die Bergbauunternehmungen nicht tragbar wäre. Die Bergarbeiterchaft hat in ihrem kommenden Vorkampfe ein Argument mehr. Die seit langer Zeit geplante Kündigung der Lohnsätze muß nunmehr energig betrieben und durchgeführt werden.

Wir kommen auf die geplante Zusammenlegung der Mansfelder und Stollberger Zink und die praktischen Auswirkungen des Bergarbeiterkampfes im Wirtschaftsteil unserer Zeitung noch ausführlich zurück.

## Das Geheiß des Streitrechtsrubes

wird eingehend behandelt im Leitartikel der ersten erschienenen Nr. 20 des "Kampfs". Organ für Gewerkschaftsbewegung und soziale Fragen. Der Gewerkschaftler, der nicht so viel Zeit hat, um die "Verordnung über das Schlichtungsverfahren" mit den vielen Kommentaren durchzuarbeiten, sich aber für diese Geheiß interessieren



In der Arbeitspause  
Gib diese Zeitung Deinem Kollegen.  
Er muß unser Abonnent werden!

# Laßt Euren Worten endlich Taten folgen

Heber die Mitgliederverklammung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Halle.

geht von der Organisation folgender Bericht zu:

In der am 5. November im überfüllten "Volksport"-Saal stattgefundenen Mitgliederverklammung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands erlittete Bezirksleiter Kollege Müller Bericht über die für Halle a. S. stattgehabene Ortslohnverhandlung mit der Hauptverwaltung in Berlin.

Einstimmend wies er auf die schönen Worte des Generaldirektors Dornmüller in seinem am 3. November 1927 gehaltenen Antrittsrede vor den Delegierten und Regionalvertretern hin. Dieser hat das Reichsbahnpersonal feststellen können, was es mit diesen schönen Worten auf sich hat. Nichts ist in die Wirklichkeit umgesetzt worden.

Sodann ging der Referent zu den eigentlichen Verhandlungen über. Er erklärte: Wir sind nicht Anhänger der Ortslohnzulagen, aber die Hauptverwaltung nicht zu bewegen ist, in die von uns geforderte allgemeine Lohnverhandlungen einzutreten, mußten wir, um unseren Kollegen da, wo die Forderung nach Erhöhung der Löhne besteht, in Verhandlungen über Ortslohnzulagen eintreten.

Einstimmend schloß er dann den Verlauf der Verhandlungen. Auch hier zeigt es sich, daß die Verwaltung der Reichsbahn gar nicht gewillt ist, den halsfähigen Eisenbahner die nur allzu berechtigten Lohnforderungen zu gewähren. Es war ein höchster Wille der Verwaltung, wenn sie für alle eine Erhöhung der Ortslohnzulagen von 3 Prozent anbot. Dieses Angebot wurde als vollkommen unbestimmbar abgelehnt. Als überhöhtes Angebot machte die Hauptverwaltung am folgenden Tage einen Vorschlag auf Erhöhung des Zulages von 5 Prozent. Da das Angebot in keinem Verhältnis zu dem hergehörigen Gehalt stand, haben die Organisationsvertreter nach vorheriger Verhandlung erklärt, die Annahme dieses Angebotes ihren Mitgliedern gegenüber nicht vertreten zu können.

Unmühevoll hat die Hauptverwaltung die Erhöhung der Ortslohnzulagen für Halle a. S. und Ammdorf um 5 Prozent, nämlich von 7 auf 12 Prozent ab 1. Oktober 1927, von sich aus verfügt. Wenn man aus diesen Verhandlungen Rückschlüsse auf die demnach stattzufindenden Verhandlungen über Ortslohnzulagen zieht, dann ist das ein äußerst schlechtes Omen für dieselben. Für alle aus der Einstellung der Verwaltung entstehenden Komplikationen trägt diese die Verantwortung. Die Eisenbahner werden der Hauptverwaltung die Antwort auf ihr jeder Menschliche hoch sprechendes Verhalten geben.

Sodann behandelte Kollege Müller die Besoldungsfrage der Reichsbahn-Gesellschaft. Vorher ging er kurz auf den Besoldungsentwurf der Reichsregierung ein. Auch diejenigen, die dem Reichsfinanzminister in Magdeburg jubelten, haben inzwischen kennengelernt, was es mit der vertriebenen projektualen Aufstellung der Gehälter auf sich hat. Es war lediglich ein Jongleurkunststückchen mit Prozenten. Besser wäre es gewesen, den Beamten zu sagen, wieviel Mark sie pro Jahr mehr erhalten sollen, dann wären ihnen gleich die Augen aufgegangen.

Spannend hat dieser Entwurf eine bedeutende Verfestigung erfahren, so daß heute feststeht, daß von all den schönen Worten des Finanzministers nichts übrigbleibt. Die Reichsbahn-Gesellschaft will, anstatt die Hungergehälter der Reichsbahnbeamten in den unteren Gruppen so schnell wie möglich auszubehornen, warten, bis der Entwurf der Reichsregierung verabschiedet wird. Kollege Müller ging dann noch im einzelnen auf den Entwurf der Reichsbahn-Gesellschaft ein, der u. a. 16 Besoldungsgruppen schaffen will.

Kollege Müller forderte die Kollegen zum Schluß auf, sich für den Ausbau und die Stärkung der Organisation einzusetzen, da nur so die Möglichkeit einer entsprechenden Beförderung der wirtschaftlichen Lage der Eisenbahner gegeben ist.

In der anschließenden Diskussion brachten die Redner in klaren Worten ihre Empörung über die brutale Einstellung der Reichsbahn-Gesellschaft zum Ausdruck. Die Verhältnisse in den Betrieben und die Einstellung der Belegschaften wurden eingehend gelehrt. Auch ist es Zeit für die Einkehr (? D. Red. a. R.) der Hauptverwaltung. Ihre Schuld und Verantwortung der Eisenbahner und der Öffentlichkeit gegenüber ist riesengroß. Sie hat es noch in der Hand, durch entsprechendes Entgegenkommen (? D. Red. a. R.) den Betrieb durch Erleichterungen zu bewahren. Fort denn!

Nachfolgende Entschloßung wurde einstimmig angenommen:

I.

Die am 5. November 1927 tagende, außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Halle a. S., erhebt härtesten Protest gegen die vollkommen unzureichende, von der Hauptverwaltung der

Reichsbahn-Gesellschaft festgesetzte Erhöhung der Ortslohnzulagen für Halle a. S. um 5 Prozent.

Diese minimale Zulage bringt in keiner Weise den Ausgleich zwischen den in der Privatindustrie gezahlten Löhnen und den Gehältern der Eisenbahner. Noch viel härter tritt die schlechte Entlohnung, gemessen an täglich benötigten Lebensmitteln, Bedarfsmitteln und sonstigen Preisen in Erscheinung.

Trotz dieser Empörung erlöst die Verwaltung über die brutale, aller Menschlichkeit hohen sprechende Einstellung der Hauptverwaltung, die anerkennt, daß die Eisenbahner Höchstleistungen vollbringen, aber nicht gewillt ist, denselben auch einen solchen Höchstleistungen entsprechenden Lohn zu zahlen.

- „Die Reichsbahnverwaltung wird gebittet, die Verhandlungen über Ortslohnzulagen diese anerkannten Höchstleistungen auch mit einer dementsprechenden Erhöhung des Lohnes einschließt zu werden.“
- „Wird diesem berechtigten Verlangen von Seiten der Verwaltung nicht Rechnung getragen, dann werden alle Mittel in Anwendung gebracht, um eine den Leistungen und dem fleißigen Arbeit der Eisenbahner entsprechende Entlohnung zu erzwingen. Für alle daraus entstehenden Komplikationen trägt die Hauptverwaltung die Verantwortung.“
- „Ihren Verhandlern sprach die Verammlung vollste Anerkennung aus. Sie steht geschlossen hinter ihnen und gelobt, alles zu tun, um die Organisation zu stärken und auszubauen.“

II.

Die Verammlung nimmt weiter Stellung zur Besoldungsreform. Sie erhebt härtesten Protest gegen die Verfestigung der Besoldungsreform und die im Reichsentwurf enthaltenen erheblichen Verfestigungen.

Es fordert, daß die Reichsbahn-Gesellschaft die Besoldung der Beamten nur unter freizügiger und maßgebender Beteiligung der Organisation regelt.

Die Grundlage solcher Verhandlungen muß das Besoldungsprogramm des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands abgeben.

Auch der Vorschlag des Einheitsverbandes für den Gruppenaufbau der Reichsbahn-Gesellschaft wird gebilligt. Alle Reichsbahnbeamten werden aufgefordert, sich für diesen Gruppenaufbau einzusetzen.

Tragbare und menschenwürdige Löhne und Gehälter sind nur in gemeinschaftlicher Schlossenheit erreichbar. Deshalb gelobt die Verammlung, mit voller Kraft für die Stärkung der Organisation einzutreten und auf alle Eisenbahner zu Hinein in die Gesellschaft, die ihr diese Interessen kämpft! Hinein in den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands!

In dem sich immer mehr zuspitzenden Kampf zwischen Kapital und Arbeit bleiben die Angestellten- und Beamtengruppen aller Berufs und Ausbildungsrichtungen vereint. Für die im Lohn und Brot ringende Arbeiterchaft gibt es innerhalb dieses Kampfes tatsächlich nur zwei Wege: Entweder ein Ausweichen, ein Zurück auf jede Forderung und damit eine Konfliktlösung des bestehenden Glubs oder aber, die Gewerkschaften legen ihre Forderungen nach Erhöhung der Gehälter in Taten um. So wenig, wie sich der sogenannte Mittelstand in der Epoche des monopolistischen Kapitalismus der schnellen Schritte vorwärts schreitenden Verproletarisierung entziehen kann, so wenig darf sich auch das große Heer der Arbeiter und Angestellten ihrer Schichtlage verschließen, dem zunehmenden Kampfeswille entgegenkommen.

Zu einem großen Teil laßt sich die Mitarbeiter der Beamtenorganisationen bisher, daß die Erfüllung ihrer Wünsche und Forderungen auf friedlich-schlichtem Wege, d. h. auf der Basis von Verhandlungen möglich ist. Die Erfahrungen gerade diese Ziele gewinnend zeigen jedoch, daß die Arbeiterchaft aus nicht geringen Teilen den berechtigten Forderungen der Angestellten und Beamten Rechnung zu tragen.

Was ist zu tun? Sollen sich die Beamten darauf beschränken, in Entschloßung durch hohe Drohung ihren Kampfeswillen auszudrücken, oder sollen sie nicht endlich die Kampfesaufnahme ihren Forderungen folgen lassen?

Es ist an der Zeit, bei auch der Einheitsverband der Eisenbahner sich nicht mehr mit leeren Versprechungen ledigen der Besoldungsfrage der Reichsbahn abfinden, sondern er muß die Fortsetzung treffen, durch die allein eine Durchführung dieser Ziele gewinnend wird: Entgegen dem Willen der Unternehmern, die den Wirtschaftskrisen nicht gelöst leben möchten, fortgesetzt geschlossene Kampfeswillen sein. Kein Heer aus dem Dreck eines Sturzes, sondern dann, wenn die Verhandlungen erfolglos sind, die

„Zur Vertragsündung in der Holzindustrie.“

„Anerkennung der Bedeutung der Arbeiterchaft.“

Folgende Artikel behandeln u. a. eingehend die aktuellen Gewerkschaftsfragen:

- „Lohnbewegung und Arbeiterchaft.“
- „Die erhöhte Bedeutung der Jugend in der Produktion und die Gewerkschaften.“
- „Die Konjunkturlagen im mitteldeutschen Bergarbeiterkreis.“
- „Die internationale Organisation zur Förderung der Freibeitstätigkeit zwischen Kapital und Arbeit.“

Besonders erwähnenswert ist der Artikel von Dr. med. Dentler mit dem Titel „Gewerkschaft und Jugendberufshilfe“. Der Verfasser gibt diesmal Auskunft über folgende Fragen:

- „Kritische Entlassung eines Betriebsratsvorsitzenden.“
- „Wirtschaftliche Kündigungspolitik.“

Der „Kampf“ ist das wesentlichste erscheinende Organ der Gewerkschaften. Keine Zeitung oder Zeitschrift behandelt so ausführlich und laudend die aktuellen Fragen der Gewerkschaftsbewegung, der Sozialpolitik und des Arbeitersrechts wie der „Kampf“.

Zeit und verbreitet den „Kampf“!

Keine Einigung über die Arbeitszeit

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat jetzt die erste Teilgutachten über den Entwurf des Arbeitszeitgesetzes fertiggestellt. Ein Arbeitsauschuss, den der Reichswirtschaftsratsrat eingesetzt hatte, hat eine Reihe von wissenschaftlichen Sachverständigen gehört und daneben aus den Kreisen der Wirtschaft 439 Sachverständige zugezogen, von denen 252 angenommen wurden. Trotz dieser Fülle der Berater ist eine Verständigung der „Höchsten Leitung“ ausbleibend, dem Interessenausgleich nicht möglich gewesen, eine Verständigung in den Fragen des Geltungsberichts wie auch der allgemeinen Regelung der Arbeitszeit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Auch der Sozialpolitische Ausschuss konnte keine endgültige Entscheidung herbeiführen.

Da jaume, was? 439 bzw. 252 Sachverständige und doch kein Ergebnis. Die Arbeiterchaft aber mag daraus lernen, daß es nur im Kampfe möglich ist, eine bessere Arbeitszeit zu erringen.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.

Die Besoldungsfrage wird in der nächsten Nummer eingehend behandelt. Die Besoldungsfrage ist ein wichtiges Thema, das die Arbeiterchaft betreffen wird. Wir werden in der nächsten Nummer über die Besoldungsfrage ausführlich berichten.



Aus dem Saalkreis

Kommunalkonferenz Saalkreis-Halle

Die Mitglieder der Kreisorganisation des Saalkreises, die Mitglieder der Stadterweiterungskommission Halle, sowie die Ortsgruppenleiter der Partei von Ammendorf, Canena, Wilsdorf, Reiderburg, Diemitz, Seeben, Mühlitz, Pettin, Böhlen, Nietleben, Hallesberg, Pöhlberg und Wörmitz und die Vorsitzenden der Gemeindefractions aus diesen Orten, ferner die außerdem noch eingeladenen Genossen aus Saalkreisorten...

Am Freitag, dem 11. November, um 8 Uhr, im Saalkreis-Halle, Halle-Merseburg, Abt. Kompel.

Ammendorf. Revolutionsfeier. Das die Ammendorfer Arbeiterpartei sich einigt mit den russischen Brüdern, bewies der Kommunisten der proletarischen Vereine und Organisationen am Sonntag, dem 5. November. Der große Saal im 'Goldenen Adler' war schon gefüllt, als draußen auf den Straßen sich noch der Nachklang des Festes...

und der 'junge Herr' für so etwas untauglich zu sein scheint. Aber selbst wenn der Bestler angewandt wäre, hätten die Frauen doch auch keine Mühe gegen die Manipulationen des Verwalters zu erwarten...

Wettin. An den Berichterstatter des Wettiner Kreisblattes. Wer sind Sie denn eigentlich? Da wir Ihren Namen nicht wissen, wollen wir Sie Schurrbart nennen. Also, mein lieber Schurrbart, haben Sie denn unferer Fahrten...

Aufgepaßt!

Am Freitag erscheint eine neue Zeitschrift, die auf der Grundlage des proletarischen Klassenkampfes die Verhältnisse im großen Zusammenhang darstellt...

Aufgepaßt!

Waldbeispiel eine Kleinigkeit genommen und haben uns wieder eine neue Fahrt gemacht. Auch die haben wir in die Länge gestreckt, aber bei Dir ist liberaler Wind, sogar im Geld. Bei der Schlägerei gab es mehrere Tode, die haben wir sofort in Engel verwandelt...

Merseburg-Querfurt

Die russische Jubelfeier im Radio, hörbar in Merseburg!

Es war mit einer großen Freude und meist langersehnter Wunsch, die russische Revolutionsfeier zu hören. Leider kann ich nicht perfekt russisch, sonst könnte ich mehr schreiben. Aus Moskau hörte ich russische Freiheitlieder und Märsche, Anreden und Resolutions...

Merseburg. Beerdigungen im Stabesamt. Geburten wurden gezählt 22 Knaben und 21 Mädchen, an Sterbefällen waren zu verzeichnen 16 männliche Personen, 13 weibliche Personen...

Leuna. Die Angst der Menschheit vor dem steigenden Einfluss der KPD. Die Tatsache, dass die kommunistische Partei immer größere Massen erobert, ist für die Bourgeoisie der KPD ein Grund, einzeln kleine 'Gemeinschaften' zu bilden...

Rad Ausschleiß. Einen Lutherstag wollen die Pfaffen hier am Donnerstag arrangieren. Es soll ein Gemeindefest werden mit Anzug unter Glockengeläute und ähnlichem Klöppeln...

Schrotter. Soll mit den Stiefeln nicht - Kerne melle... Am Sonntag und Montag war hier etwas los. Alkohol lief in Strömen, natürlich nur bei den Beseßten. Die armen Landproleten waren ja nicht in der Lage, irgendwelche Sprünge zu machen...

Wägen. Eine neue Initiative. Einem seit längerer Zeit bestehenden berechtigten Wunsch unserer Wägen Mitglieder Rechnung tragend, wird am Donnerstag, dem 10. d. M., die zweite Verteilungssitzung in Wägen, die 24. des Merseburger Komitees...

Der falsche Prinz

Mein Leben und meine Abenteuer

Copyright 1927 by Wallis-Verlag / Berlin 16

Im Wartsaal war es noch ganz still. Auf den Bänken lagen einige ausgelegte und schliefen. Ich lehnte mich, konnte jedoch kein Auge zutun; zu hart war die Erregung der beiden letzten Tage gewesen. Eine einfache Frau mit einem Kofferchen setzte sich zu mir...

Der Roman ist in Buchform erschienen und kostet 2.50 Mk. in Ganzleinen und 1.50 Mk. in Taschenleinen. Bestellen Sie bei Wallis-Verlag, Berlin, Unter den Eichen 14, Telefonbuchnummer 893 42 44. In allen Buchhandlungen des Reichs. Schickungen nehmen die Buchhandlungen entgegen.

relafende Hunger wieder da. Also verweise ich es andersso noch einmal. Ein Bettler bist Du ja jetzt wohl; was Du bestimmst, haben die anderen in Ueberfluss und Fülle; wie gerne würdest Du es Dir verdienen, wenn ich Dir nur Arbeit gäbe...

Suizid. Ein Mann, der sich selbst tötet, um seine Schuld zu begleichen. Ein Mann, der sich selbst tötet, um seine Schuld zu begleichen...

Der falsche Prinz

Mein Leben und meine Abenteuer

Copyright 1927 by Wallis-Verlag / Berlin 16

Im Wartsaal war es noch ganz still. Auf den Bänken lagen einige ausgelegte und schliefen. Ich lehnte mich, konnte jedoch kein Auge zutun; zu hart war die Erregung der beiden letzten Tage gewesen. Eine einfache Frau mit einem Kofferchen setzte sich zu mir...

Der Roman ist in Buchform erschienen und kostet 2.50 Mk. in Ganzleinen und 1.50 Mk. in Taschenleinen. Bestellen Sie bei Wallis-Verlag, Berlin, Unter den Eichen 14, Telefonbuchnummer 893 42 44. In allen Buchhandlungen des Reichs. Schickungen nehmen die Buchhandlungen entgegen.

relafende Hunger wieder da. Also verweise ich es andersso noch einmal. Ein Bettler bist Du ja jetzt wohl; was Du bestimmst, haben die anderen in Ueberfluss und Fülle; wie gerne würdest Du es Dir verdienen, wenn ich Dir nur Arbeit gäbe...

Suizid. Ein Mann, der sich selbst tötet, um seine Schuld zu begleichen. Ein Mann, der sich selbst tötet, um seine Schuld zu begleichen...







Schönheitskonkurrenz - Modenschau!

Diesmal in Bitterfeld

Kellame, Kellame, Kellame!
Sa, die muß man schauen, wenn man ein „antändiger“ Ge-
schäft, Geschäft, Geschäft!
Sa, das muß man machen, wenn man einen laiden Geldbeutel
eigen nennen will - Und es läßt sich ja alles machen -

den Schuß Sowjet-Rußlands und der russischen Arbeiter-
klasse einzuheben. Sie rufen alle Arbeiter auf, die rote Kampf-
front, die der Arbeitertal der Sieg über die Ausbeuter bringt,
auch in Deutschland aufzurichten.“

Die rote Front auf dem Lande

Eine gute Landpropaganda führte der Kfz. Ortsgruppe Witten-
berg, am vergangenen Sonntag durch.
Der Weg Wittenberg wurde heute morgens abmarchiert durch die
ländlichen Dörfer nach der Reichshauptstadt Wittenberg. Von
Wittenberg ging es über die Elbe nach Elster. Von Elster wurde
der Rückmarsch angetreten.

Am Material wurde umgelegt: 163 Kfz-Zeitungen, 60 Bro-
schüren „Was wollen die Kommunisten“ und 30 Volkstafeln.
Die Landpropaganda hatte den Bemerkenswerten Erfolg, daß die Land-
bevölkerung hungrig nach Literatur ist. Da im nächsten Jahre die
Reichs-, Landes- und Gemeindefestungen stattfinden, muß die
Propaganda heißen:

„Sonntage auf Land!“

Abelige nutzen die öffentliche Fürsorge aus

Ein kümmerlich herbeimühter Vater aus ein Schreiben auf den
Tisch, was wir der breiten Öffentlichkeit nicht vorzulegen wollen.
Es enthält im Inhalt folgendes:
... den ... Juli 1927.

Da die Mutter des in Köstlich (Kreis Bitterfeld) anliegenden
Herrn „von Weiche“ der hiesigen öffentlichen Fürsorge anheim
fällt, eruchen wir den Kreisvorsitz Bitterfeld, „von Weiche“ zu
verpflichten, zu den Unterhaltungslosten seiner Mutter beizutragen.
(Unterschrift)

„It das nicht ein unerhörter Standa! Ein Herr „von Weiche“,
Schwiegeronkel des Herrn Oberrentamt Sans Vud, der mehrere
Rittergüter besitzt, einen Wäcker der großen staatlichen Do-
minien in Köstlich, läßt seine Mutter der öffentlichen Fürsorge an-
heimfallen.“

Bei nationalen Beerdigungen in Offiziersuniform herum-
kolieren, dazu ist immer Geld da. Nicht aber zur Unterhaltung
der eigenen Mutter. Und so etwas nennt sich adlig. Jeder ein-
zelne Arbeiter versucht von dem Reinen was er verdient, seine
alten Eltern zu unterstützen. Ein adliger Domänenpächter hat das
nicht nötig.

Arbeitet. Ihr seid hieraus, diese Sorte Leute, wenn es um ihren
Profit geht. Lassen bei ledernem Maße, bei vollen Scheunen, bei
Selt und Wein ihre eigenen Eltern verhungern, wenn nicht die
öffentliche Wohlfahrtspflege einspringt.

Darum: alle Arbeiter aus Werk. Beseitigt diese soziale Ge-
sellschaftsordnung. Tut die einzige Arbeitertätigkeit, den „Klassen-
kampf“, der diese Kräfte von Straßen und Schächtern unterst.
Die Arbeiterpresse ist eine Waffe in revolutionären Kampfe. Be-
nutzt sie!

Werbewoche der Arbeiter-Samariter-Kolonie
Kleinwittenberg-Bitterfeld

Die hiesige Samariter-Kolonie veranstaltet in der Zeit vom
24. bis 30. Oktober eine Werbewoche. Am Worbendrang derselben
finden zwei Filmvortrüge, die am Freitag, dem 28. Oktober, im
Lokal „Kampfbühne“ zur Verführung gelangen. Es war das
erstmals, daß sich die hiesige Samariter-Kolonie mit Unterstützung
der Berufsangehörigen auf ein derartiges Unternehmen heran-
gewagt hatte.

Was wurde in den Filmen gezeigt? Als erstes wurde der Film:
„Eure Hilfe bei Unglücksfällen“ vorgeführt. Im wohlüberdachten
Weise wurde darin demonstriert, wie Unglücksfälle entstehen, wie
sie verhütet werden können und wie sich der Arbeitsschlepper als Helfer
dem Verletzten gegenüber zu verhalten hat. Sehr gut wurden die
Transporte und die Wiederbelebungsvorgänge dargestellt. Den
Schluß dieses Films bildete der Spruch: „Die erste Hilfe ist kein
Erlaß für den Arzt, sondern eben nur ein Vorbehalt.“

Der zweite Film zeigte die Gefahren der Straße und des Verkehrs.
In origineller Weise veranschaulichte der Film dem Publikum, was
Verkehrsmittel, Unachtsamkeit und Unachtsamkeit sich selbst
und dem Mitmenschen für Schaden an Körper und Geräten bringen
kann. Zum Schluß zeigte man, wie sich der Verkehr in einer be-
lebten Straße abwickeln soll; im besonderen das richtige und
sichere Überqueren der Straßen und Plätze.

Die Bilder, die vorgeführt wurden, waren an sich gut. Zu be-
merken war allerdings, daß trotz der durchsichtigen Propaganda
für diese Vortrüge der Saal nur mangelhaft besetzt war. Das ist
in Anbetracht der den guten Zweck derartiger Veranstaltungen
überaus zu beauern. Als Maßstab für die Werbewoche fand am
Sonntag im Lokal „Insel Helgoland“ ein Wohltätigkeitsabend statt.
Im Verlauf dieses Abends gedachte man auch daran, die als Opfer
der Kampfsportler Zugführerinnen (Schmachten, als auch daran,
die im Kampf für die Befreiung des Proletariats ihr Leben lassen
mühten. Eine Sammlung für die rote Hilfe ergab die ansehnliche
Summe von 7,10 Mark.

Einwohner von Bitterfeld und Kleinwittenberg! Bernt nun endlich
den wahren Wert der Arbeiter-Samariter-Kolonie schätzen. Ver-
gesset die Dienste, die Euch seit langen Jahren in reichem Maße
zufließen, durch Euren Beitritt zur Arbeiter-Samariter-Kolonie.
Die Kuriosen finden jeden Dienstag von 8 bis 10 Uhr, abends
im „Vollschiff“ unter ärztlicher Leitung statt. Im besonderen
mühten wir die Jugend ermahnen, sich der Arbeiter-Samariter-
Kolonie anzuschließen.

Bitterfeld. Parteizusatz. Heute, Mittwoch, abend
7 Uhr im „Schiffbauhof“. Alle Ortsgruppen müssen vertreten
sein.

Bitterfeld. Die konstante Verarmung findet
Händelnde halber nicht am Freitag, sondern am Dienstag, statt.

Weschna. Zusammenkunft. Bei einem Zusammenkunft
zwischen Kräftegruppen und Gruppen wurden zwei Personen durch
Glasfenster verletzt. Die Verletzten erlitten schwere Wunden.

Weschna. Verletzten und schwer verletzt wurde der
achtjährige Sohn eines hier zu Besuch weilenden Lokomotivführers
aus Bergkämmer.

Polizei. Ein Hefel. Unter der hat sich in den letzten zwei
Tagen sehr verhalten. Die Straßen sind zum größten Teil aus-
gebaut, die Beladung läßt sich auf einige Tonne nicht mehr zu
wünschen übrig. Dennoch herrscht hier ein Mangel, dem abzu-
helfen ist. Der Strengbad, welcher den ganzen Ort durchzieht,
besteht sich, seit die Zuderfabrik in Betrieb ist, in einem Zustand,
der jeder Beladung spottet. Hunderte Arbeiter, die den Schutt
in Gärung über und betreibt einen derartigen Zustand, daß ein jeder,
der den Ort passiert, häufig an Kröpfen denken wird. Wo ist der
Amtsvorsteher, dem dieses unterliegt? Wo ist der Landrat mit
seinem Viechenmeister, der der Zuderfabrik endlich anheim gibt,
nur gefälltes Vieh dem Strengbad zuzuführen? Wir erwarten
schleunigste Abhilfe, die langwierige Kranftellen dadurch entleeren.

Wittenberg. Schwere Körperverletzungen erlitt ein
Kadaver, der unter die Räder eines Autos geriet.

Wittenberg. Ein Freizeitsportler von Wittenberg. Am Mon-
tagvormittag überfiel in 600 Meter Höhe der Freizeitsportler „Bitter-
feld 8“ untreue Stadt.

Arbeiter-Sport

3. Konferenz des Internationalen Arbeiter-Do-Bundes
Distrikt Sachsen

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Die 3. Konferenz der Arbeiter-Do-Bundes des Distrikt Sachsen fand letzthin in
Chemnitz im Hotel der Chemischen Fabrik statt. Durch Vorberathung waren voreritete
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Jena, Schneeberg und Oberharz. Die Bespre-
chung betraf unter anderem die Verhältnisse der Arbeiter-Do-Bundes in
Sachsen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Distrikt Sachsen,
Herrn ... geleitet.

Am „Süßenhaus“ Gaal finden die Leute und können. Man
braucht etwas erleben! Und die Herzen wachsen wie lahme
Gänse durch die geladene Atmosphäre.
Alle Männer, alle Weiber, Kleinbürger, proletarische Muso-
nisten, junge Mädchen mit der Erwartung gespannter Hemdbreit
und Mädchen mit einem verrückten Traum im Gehirn - Wulst
schreit herauf. Dann geht's los! Versöhnung! Ein paar
Witze, die durch wiederholtes Gekächel des Publikums ge-
führt werden. Niemand von dem Beifall-Menschen merkt den
verrückten Jahn aus diesen schlüpfrigen Worten. Der „Komiker“
erklärt, er hat kein Publikum richtig einschätzt. „Dann beginnt
die Modenschau. Proletentinnen mit dem Bürgertum wachen über
die Köpfe, in Kleider, deren Stoff für die nur ein in Form sein
Woll in sich wickeln und dann den „Kantinen“ ein paar
Witze. Und ein Mann hebt dabei und langt im lässigen Tone die Freile
an. Kleintier! 25 Mark, 40 Mark, 75 Mark, 120 Mark,
200 Mark - Preisliste 275 Mark! Aber, meine Herrschaften,
alles tolle Preise!“ Die alten Weiber, beherscht Gekächel,
machen: „Na - das ist ein Kunst! Die Kunst freilich.
Die Modenschau wanden und wanden über die Köpfe. Die
in kleinen Strümpfen stellen und hoch in den Augen der
Herrn“ herum. Herrchen politen. Biergläser heben stierend an
„dürstende Puppen“. Das ist des Volkes wahrer Him-
mel! - Schön Sie mal - die Leute sollen nicht mal um, bei
vielen Preilen. Gehen Sie ruhig höher.
Dann wieder: omiker. Schmierige Witze. Tänzlerin. Zweifel-
hafte Tänze. Aber man lacht und freut sich.
Und nun:

Titelname der Schönheiten.
Die Bühne „mirt“. Chansonque, Scherzstück (freundlich zur Ver-
ehrung gewidmet von Herrn Martin Köpfer, eines Reichens sozial-
demokratischer Gemeindevorsetzer), Lieder, Kabare, Uhr, Korb-
schiff, Musikalische usw. usw. Einfach locker! Und nun geht's
los: „Fräulein, das Bein muß etwas mehr zu sehen sein. Denken
Sie an Ihren Neffen. - So, schön! Kurze!“
Man kurbelt (Befragungsbildung) unter zügeliger Mit-
wirkung der „Hörner“ Arm in Arm, Schulbänke und erster
Vorlesender der Sozialdemokratischen Partei - Bitterfeld. Alle
Wetter! Die Sozialdemokratische Partei wird doch langsam salon-
fähig! - Die Mädchen (Nüchtern) schweigen. Es ist schwer. Man
hat es nicht so einfach. Es klimmert einem vor den Augen. „Ach,
dann“ vermerkt ein ich, Maria, das Hemd sieht mir auf dem
Büchel. „Ich möchte gern einmal raus, aber es geht doch jetzt nicht.
Verdammt Schönheitsfilmerei!“
Dann wieder - der traurige Komiker. Die „Tänzlerin“. Und
- Modenschau - Witze, Witze, Witze!
„Lieber Publikum, wenn Du mal ein Karnivalsoffizier um den
Bais triffst, so ist das Deine höchste Ehre.“
Es tropfen die Preise wie Lächeln ins Publikum. Man
winkt. Aber Schatz, klares Himmelblau! Hell das seltsame Gleich-
gewicht wieder her. Der Mantel für 400 Mark soll zum Lebens-
raum werden. Ach, man freut sich schon so. - Kleid mit edel
französischem Besatz! Naan! (Siegfried woll'n wir Frankreich
schlagen!) Der Hut: Kleiderherd, edel Pariser Modell!
Dann Filmabend.

Arbeitermehls, wollt Ihr solchen Kack noch länger mitmachen?
Wollt Ihr den Geschäftsmachern noch weiter lebende Res-
tliche in eurer Hand? Nein! Für alle Schaffenden, für alle
Kinder des Proletariats gibt es nur eine Konkurrenz: im Kampfe
für die Befreiung, - nur eine „Schau“ in den Reihen der revolu-
tionären Arbeiterarmee!

Eine Sowjetdelegation in Dessau
Am Dienstagvormittag traf die Handelsdelegation der
russischen Sowjetrepublik aus Berlin in Dessau ein. Es waren
etwa hundert Personen, die zunächst unter Führung des Prof. Dr.
Juntes die Janters-Ringwerke und dann unter Führung
von Prof. G. O. P. das Bauhaus besichtigten. Abends luden
die Dessauer nach Berlin zurück.

Ein Gruß der Bergarbeiter an Sowjet-Rußland
Die öffentliche Bergarbeiterversammlung in Sandersdorf
am Freitag nahm einstimmig folgenden Beschluß an: „Die in
Sandersdorf verarmten Bergarbeiter entziehen Sowjet-Rußland
zum schmerzlichen Bedauern der proletarischen Diktatur herrliche
Kampfergrüße. Sie verpflichten sich, erneut mit allen Kräften für



wenn Sie eine Cigarette als Leibarke wählen, die höchste
Ansprüche des Feinschmeckers erfüllt, und Sie trotzdem nur
mit einer geringen Ausgabe belastet. Rauchen Sie
LESSING
sie verschafft Ihnen beide Annehmlichkeiten
in idealer Weise. LESSING-MUSSAF
ist eine angenehme, ist die moderne Cigarette,
..... und sie kostet nur 4 PFENNIG



